

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 2

Artikel: Nach dem Harden-Prozess
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441210>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oeppis us der letzte Gemeindratssitzig vo Bärn im Christmonet nünzäehundertundsiebe.

Diräktions-Verteilig.

Präsident!

I ha's geng denkt, der bösischt Hagge
I dieser Sach isch d'Wahl vom Zragge!
Was teile mir em Zragge zue,
Wo wird er ächt am beste tue?

Gemeinderat Herzog:

Die, wo ne hei i Gemeindrat ta,
Die sölle mit em Rat vora!

Gemeinderat Müller:

I söttig, diffissile Sache
Da laht me gärrn die Andre mache.
I bi no öppis deprimiert
— My Stimmezahl isch reduziert —
Und bi der Meinig, andri chönne
Sech jitze d's Muul und d'Händ verbrönne.

Gemeinderat Wehn:

I tritt zruck vo Chron und Rych,
Was nachher geit, das isch mer glych.

Gemeinderat Schenk!

Er wär no gäbig für d'Finanze . . .

Gemeinderat Müller:

Ke Red dervo! My Fründ kuranze!

Gemeinderat Siegrist:

Was chönnt me ihm doch avertraue?
Zum Byspiel d'Diräktion vom Baue.

Gemeinderat Herzog:

Die het ja scho e Advokat!
Mir hei no ander Lüt im Rat!

Gemeinderat von Fischer:

Was mieh's? Der Bundesrat het o
Für d's Militär der Forrer gno.
Zersch het me gstichlet, gföppet, glacht,

Spotthelge, schlächti Witze gmacht!
Und hüt! Da heisst's, er stellt sy Ma,
Mli gsäch' ne gärrn no länger da.

Präsident:

Vom Advokate-Abetue
Ha natina i sälber gnue!

Gemeinderat Herzog:

Es isch mer nume so entrunne,
I ha mi leider z'wehni bsunne:
Vier Müntel vo-n-is ghöre ja
Em Stand der Advokate a,
Für Rat und Gemeind e wahre Säge,
I lah jitz d's Föpple unterwäge.

Gemeinderat Graf:

Es blybe no zwe Pöste frei,
Dä vo der Schuel und d'Polizei.

Gemeinderat Schenk:

Der Zragge isch es lustigs Fus,
I chämi sicher mit ihm us.

Gemeinderat Graf:

Was d'Schuel betrifft, so ha-n-i da
Vo Afang a d'Verträtig gha!
Mit Zragge will mi nid vergliche,
Doch wär's nid rächt, wenn i müesst wyche.

Präsident:

Der Zragge uf der Polizei!
Das gäb ja es Huronegshrei!
Die Polizei wott mängs nid ha,
Der Zragge liess es ruhig stah.

Gemeinderat Müller:

Der Zragge isch e gschyde Ma,
Steit nume mir a Gschydi na.

Dä redet alles, wo me wott,
Es weiss ke Mönsch, isch's Äernst, isch's Spott.
Und het er's früeher anders gseit,
So het er's sythär überleit.
Mli cha-n-e bruche überall,
Er stellt sy Ma i jedem Fall
Und söt' es öppe einisch fläcke,
So winke-n-ig ihm mit em Stäcke!

Gemeinderat Guggisberg:

Mir wei nid wädle, nid vertusche,
I lah mir nid i ds Handwärg pfusche!
Der Zragge het vor viere Jahre,
Mli weiss warum' nid möge gfabre.
I bruche da keis Wort z'verliere,
Mir müesse d'Wähler respektere!

Präsident:

Es wärde sech no Alli bsinne!
Jitz aber isch er wieder dinne,
Vielleichtert het der Zragge o
Der früeher Träf sech z'Härze gno.
Doch wünschswärt üs allhe wär
E guete Rat vom Sekretär.

Stadtschreiber:

Mir bstelle jedi Kommission
Nam Grundsatz vo der Proportion,
I Diräktions-Verteilungssache
Da darf me gwüss kei Usnahm mache.
Was söll sech da der Gemeindrat pläge!
I würdi Zragges Wähler frage.
Der Brüstlein und der Kari Moor,
Die bringe das im Stadtrat vor,
Der Stadtrat stimmt em Antrag by,
De stellt me ersch der Zragge y. Karl Jahn.

Wohnungsmisere.

Es ist wohl in Basel

Kein bloßes Gefasel:

Die Mieter mögens nicht verleiden
Wie Hausvermieter sie beschneiden;
So frißt der Kins ja mehr als 7 Kinder
Es bliebe so wenn Viere wären minder,
Wir mögens nicht verleiden,
Die Mieter sind wie Heiden.

Es ist wohl in Basel

Kein leeres Gefasel:

Vermieter sind ja gar nicht bösslich,
Und aber viel zu weniglösslich.
Wie uns die Steuerweibel alle drücken,
Wie Kirchen, Schulen, Straßen uns zer-
Wir könnens nicht verweigern — pfücken,
Und müssen Mieter steigern.

Es ist wohl in Basel

Kein leeres Gefasel:

Die ganze Welt ist sehr veressen
Zwar nicht allein auf das Essen
Man will auch immer am End' des Jahres
Für alle Miß' und Drangsal etwas Bares
Vermieten oder mieten
Absteulich sind die Mieten.

Und nicht allein in Basel

Ist's eben kein Gefasel.

Man lebt nicht gerne wie Gremiten,
Im Walde kann kein Vater mieten.
Der Mieter hat es auch wie der Vermieter,
Wer ein Geld erlangen kann da zieht er.
Wer aber „zieht“ von Beiden,
Das wird sich wohl entscheiden.

Druckfehlerteufel.

Das Mädchen hatte großes Mit-
leid mit den hungernden Arbeitern.

Mein Besuch bei Harden.

Ich kam nach Berlin.

Nichts war da natürlicher, als daß ich meinen ohnedies schon schwer heim-
gefuhten Freund und Kollegen Harden heimsuchte. Als ich bei ihm eintrat, stand er
gerade vor dem Spiegel und war sehr erregt sich zu sehen. Wehmütig sagte er ein
gemüthliches „Salü Trülliker!“, — das Bärttlich hat er trotz seiner Zukunft aus seiner
Vergangenheit bis in die Gegenwart hochgehalten, aus der Zeit seiner zürcherischen
Theater-Kritikbahn.

„Salü Max“, antwortete ich noch wehmüthlicher und sah ihm tiefenst in das
blaue Auge mit dem er nach der Meinung des Staatsanwaltes davon gekommen ist.
„Bedaure mich nicht, Kaveri“, sagte er darauf, „das blaue Auge ist nicht vom Urteils-
spruch so angelassen, sondern aber ich habe etwas darin.“ — „Ich weiß, Du hast noch
die Gegenzeugen aus dem letzten, mit Gefängnis und Kosten so glücklich abgelassenen
Prozeß im Auge, aber, sei vorsichtig Max, die Andern sind auch nicht nachsichtig und
Du bist noch Patient.“ Schmerzlich lächelnd lispelt er mir zu: „Das ist's ja eben, so
lange mir das Fell — nämlich das Rippenfell — juckt, gebe ich nicht nach. Ich war
zwar nahe daran in's Gras zu beißen, aber der Staatsanwalt hatte alle Gemeinplätze
abgegrast, nur ein letztes Halmchen blieb übrig und an dieses klammerte ich mich mit
Armen und Beinen fest — an die Berufung ans Reichsgericht!“ „Ich verstehe“, rief
ich aus, obwohl es mir unklar war wie er sich dort einen Freispruch zu Wege
dreheln will.

Er aber verstand mich und sagte: „Und sollte es mich den letzten Tod zu kosten
in Verhörung führen, ich muß klar und blank durch den ganzen Dreck per aspera ad
astra durchdringen.“

Ist das geschehen, dann will ich gerne alle meine Hände und Füße in die Höhe
heben, um das Zeitliche mitamt meinen Kollegen von der Feder mit einem frommen:
„Hol Euch alle der Teufel!“ zu segnen.

Denn weißt Du Freund, als über mich so recht kollegialisch gezetert und geschimpft
wurde, da konnte ich meinen und auch andere Männer stellen, aber nun diese Zeitungs-
ferle Mitleid zeigen, bin ich eine gedruckte Journalistenfille.“ Dann drückte er mir eine
heiße Abschiedssträne in die Hand mit den Worten: „Du hast mich verstanden, Abien
Kaveri Trülliker.“

Nach dem Harden-Prozess.

Erst noch man, daß in Berlins Kloasen
Höchst unsaubere Dinge stafen. —
Nun sieht man, wie ward eingebämmt...
Aber ist der „Schlamm“ auch fort-
geschwenunt??

Nach dem Neujahrsempfang.

(Sächsisch.)

Der Geenig is e guter Mann,
Er is die lebendiche Giste.
Er hängt mir eenen Orden an,
Das frast mich in Gemiethe.

Frau Stadtrichter: „Lofed Sie Herr
Feusi, was jett's ä wieder gä mit dem
Liegenschaftsformular, wo f
eim die leifst Ruche zuegeschickt händ?
Sie werdeb 's woll au gleie ha?“

Herr Feusi: „Wett i dä Fräse nid gleie
ha! Sie wundered gwüß wege dere
Mubrik, wo 's heißt, wie vill Zeis
d'Häler und die einzelne Lokal
abträged?“

Frau Stadtrichter: „Verse, breis
wege dem ich mer. Es wirt die tent
im Stadthüs inne en Lei agah und fäb
wird's es. — Die chämied ies eim dänn
bald na cho dä Sedlikär gah'n er-
läie und fäb chämied f.“

Herr Feusi: „Das ist wieder 's glich
gshied Stüdkli wie mit em Woh-
nigsanzeiger; dur nit sind d'Woh-
nige ä so uetriebe worde, wie mit
dem Azeiger.“

Frau Stadtrichter: „Mir händ würkli
au lei Ahnig gha, daß ander Lüt
für gringer Wohnige als mir, 200 Franke
meh überchönd und da hämer halt au
müeszen uffschla, daß ein d'Huslüt
wenigstens nid für Thorebueben
agluaget händ.“

Herr Feusi: „Ja und wenn f ies mit
dem Formelar wieder ufe tästled, daß
es Hus momentan meh rendiert, als
bi dr Liegenschaftsformel ischschäit ist, so wirt
mer zun alle Stürke höher uetha,
wenn f scho nid wüßed, wien mer die
letste Brief muez verzeise; es git dertig,
sie müend gegenwärtig 6 und 7% zahle
weg, deren amerikanische Börse
gaunere.“

Frau Stadtrichter: „A dävag git's
scho billig Wohnige, und fäb git's.“

Herr Feusi: „Verse, die bett Gussföher
nähmedu wieder d'Huslüt dafür.“

Frau Stadtrichter: „Was wett mer
anders mache, wenn eim uf dr einte
Site d'Banke und uf dr andere Stür-
behörded dr Schluppe händ?“

Herr Feusi: „Es fehlt ies nu na, daß
eim mit ere Stürfonde d'Brief-
täschchen und d'Hofesäc underneused
uf dr Straß und fäb feblt.“